INSTITUT ST. PHILIPP NERI

Berlin 2013-3

Institut St. Philipp Neri
Gesellschaft apostolischen Lebens
päpstlichen Rechts

St. Afra-Stift
Graunstraße 31
13355 Berlin

Heilige Messen im klassischen
römischen Ritus

Sonntag:	10:30	Hochamt
Mo. - Fr.:	17:30	Rosenkranz
	18:00	Hl. Messe
Samstag:	8:30	Rosenkranz
	9:00	Hl. Messe

Telefon: 030/20 60 66 80
0175/5 96 26 53

Email: info@institut-philipp-neri.de

Internet: www.institut-philipp-neri.de

S-Bahn: Gesundbrunnen
U-Bahn: Voltastraße
Bus 247: Gleimstraße

Bankverbindung:
Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
Kontonr: 1202100 Bankleitzahl: 100 20 500
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE53 1002 0500 0001 2021 00

Inhalt:

4 Aus dem Leben des Instituts

11 O komm, Du wahres Licht der Welt

15 Maria Advocata Bonn – Berlin

19 Die Orgel wird Wirklichkeit

22 Neu im Institut: P. Marco Piranty

25 Das Christkind als Leitstern priesterlicher Identität

26 Kiek ma, een Christlicher

27 Gottesdienstordnung zu Weihnachten

Photos: ISPN, Paul Badde

Impressum:
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Propst Dr. Gerald Goesche
Graunstr. 31 - 13355 Berlin

Redaktion: Dr. Michael Charlier
Anzeigen: Jan Peterding (0176/31711474)

Ein neuer Priester und drei Seminaristen

sind eine große Freude für Sie und für uns im Institut St. Philipp Neri! Aber diese erfreuliche Entwicklung stellt uns vor neue Probleme: Wir brauchen dringend weitere Zimmer und eine Priesterwohnung. Wir müssen ausbauen!

Augenblicklich haben wir nicht einmal mehr die Möglichkeit, Interessenten zu empfangen, die über einen Eintritt ins Institut nachdenken. Auch Gäste, die uns für ein paar Tage besuchen wollen, müssen außerhalb wohnen. Unsere Bitte, uns wenigstens mit 1 Euro im Monat zu unterstützen, ist daher zu diesem Weihnachtsfest dringender denn je.

Ihr Institut St. Philipp Neri.

Jede Hilfe zählt!

Ich helfe mit

☐ € 1 im Monat

☐ € _____ im Monat

ab dem _____

Vergelt's Gott

☐ Ich **ermächtige** den Freundeskreis St. Philipp Neri e.V. bis auf Widerruf, zu Lasten meines / unseres Kontos *monatlich* diesen Betrag einzuziehen. Meine Bankangaben und meine Adresse finden Sie auf der Rückseite.

☐ Ich richte einen Dauerauftrag zu Gunsten des Freundeskreises St. Philipp Neri e.V. ein. Kto.-Nr.: 1202100, BLZ: 100 20 500, BIC: BFSWDE33BER, IBAN: DE53 1002 0500 0001 2021 00, Bank für Sozialwirtschaft
Meine Adresse finden Sie auf der Rückseite.

Das Institut St. Philipp Neri erhält keinerlei Zuwendungen aus der Kirchensteuer. Es bestreitet sämtliche Aufwendungen alleine aus Spenden – aus Ihren Spenden. Als kleines Beispiel die aktuelle Rechnung für einen Seminaristen:

- Wohnung, Heizung, Wasser, Strom usw.: 250 €,
- Versicherungen: 200 €,
- Lebensmittel: 170 €,
- Kleidung, Körperpflege, Kommunikation: 70 €,
- Bücher, Schreibmaterial usw.: 70 €.

Diese und viele andere Posten sind Monat für Monat fällig. Erleichtern Sie uns durch regelmäßige Spenden das kräftezehrende Fundraising. Nicht die Sorge um das Geld, sondern die Seelsorge soll im Zentrum unserer Arbeit stehen.

---

mein Name

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Tel. / E-Mail

Datum / Unterschrift

Institut St. Philipp Neri
Gesellschaft apostolischen Lebens päpstlichen Rechts

Graunstraße 31, 13355 Berlin

Tel.: 030/20 60 66 80
E-Mail: info@institut-philipp-neri.de
Internet: www.institut-philipp-neri.de

Diese Vollmacht kann jederzeit schriftlich widerrufen werden!

Eine Zuwendungsbestätigung geht Ihnen automatisch am Anfang des folgenden Jahres zu.

Kontonummer | Bankleitzahl | BIC

IBAN

Name und Sitz des Kreditinstituts

Bitte, geben Sie jetzt schon, für die spätere Umstellung auf SEPA, die entsprechende IBAN und den BIC an.

Vorwort

Liebe Freunde und Wohltäter des Instituts St. Philipp Neri!

Wer am St. Afra-Stift vorbeigeht, kann unsere schöne Kirche leider von der Straße aus nicht sehen. Seit April diesen Jahres erkennt jedoch der Vorübergehende durch die Holzgitter des Haustores das stets erleuchtete und blumengeschmückte Marienbild, die „Advocata“. Diese hervorragende Kopie der vielleicht ältesten römischen Mariendarstellung hat uns ein großzügiger Gönner gestiftet. Sie ist eng mit dem endgültigen Erwerb des ganzen St. Afra-Stiftes durch das Institut St. Philipp Neri verbunden. Auf den nächsten Seiten werden Sie mehr zum Hintergrund dieses für Berlin so besonderen kleinen Marienheiligtums erfahren.

Maria Advocata, unsere Anwältin bei ihrem göttlichen Sohn, ist unsere große Hoffnung für den letzten, entscheidenden Advent: Die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus in Herrlichkeit. Möge Maria uns in diesen adventlichen Tagen begleiten, damit wir ihr göttliches Kind heute mit reinem Herzen empfangen und einst in Seinem Gericht bestehen können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns einen besinnlichen Advent und ein frohes, gnadenreiches Weihnachtsfest!

Ihr für alle Gebete und Hilfen dankbarer

Dr. Gerald Goesche, Propst

Aus dem Leben des Instituts

Eine Kreuztragung im Weihnachtsheft? Die Erklärung im „Leben des Instituts” ist ganz einfach: Das über einen Meter hohe spätbarocke Bild süddeutscher Herkunft ist ein Geschenk, das wir eine Woche nach der Drucklegung der Sommerausgabe entgegennehmen konnten. Nun hat es einen wunderbaren Platz im Treppenaufgang zur Kirche und Empore gefunden – ganz herzlichen Dank an den Spender.

Die Liturgie steht im Zentrum des Lebens am ISPN, aber mit zunehmender Mitgliederzahl können auch weitere Tätigkeitskeitsfelder erschlossen werden. Neben dem Katechismus für die Kinder bis 12 und dem für die Jugendlichen gibt es seit einiger Zeit auch einen Erwachsenenkatechismus, der erfreulich viel Zuspruch findet. In diesem Halbjahr – weitere Halbjahre werden folgen – lesen die Teilnehmer die Jesus-Bücher von Benedikt XVI. Dabei machen sich die Teilnehmer nicht nur mit dem Lebensweg des Erlösers vertraut, sondern erhalten auch eine Einführung in den rechten Umgang mit der heiligen Schrift.

Diese und andere Anstrengungen zur „Neuevangelisierung“ zeigen wahrnehmbare Erfolge: In diesem Jahr konnten in der Gemeinde von St.

Afra bereits vier Erwachsene durch die Taufe in die Kirche aufgenommen werden.

Ein höchst erfreuliches Ereignis der vergangenen Monate war die Entscheidung der Stiftung Deutsche Klassenlotterie, den Aufbau der bereits erworbenen und gesicherten Hill-Orgel in St. Afra mit 160 000 Euro zu unterstützen. Damit können wir guter Hoffnung sein, den leeren Platz der früheren Orgel, an dem derzeit nur die Lautsprecher einer Digitalorgel stehen, bis zur Feier des 10-jährigen Bestehens des Instituts im kommenden Mai auf würdige Weise füllen zu können. (siehe dazu auch S. 19)

Und weiter mit den guten Nachrichten: Im September stand ein Möbelwagen mit Münchener Nummernschild vor der Tür und signalisierte Zuzug: Seitdem hat das ISPN mit P. Marco Piranty, der bis dahin als Kaplan in der Erzdiözese München tätig war, einen weiteren Priester am Standort Berlin. (siehe 22).

Nur besuchsweise im Haus war demgegenüber P. Engelbert Recktenwald von der Petrusbruderschaft, der mit einem ganzen Bus voll Mitstreitern zum „Marsch für das Leben“ nach Berlin gekommen war und am 22. September Hochamt und Predigt übernahm.

Nicht nur an diesem Tag war die Kirche St. Afra so gut besucht, daß

– nach gut katholischer Sitte und Gewohnheit – einige Gottesdienstteilnehmer lieber am Eingang stehen blieben, als sich auf die Suche nach einem der hier und da noch vorhandenen freien Plätze in einer Bank zu machen. Unsere sonntäglichen Hochämter haben jetzt fast regelmäßig um die 120 Teilnehmer – eine Zahl, die wir in der Vergangenheit zwar auch gelegentlich erreichten, aber eben nur gelegentlich.

Am 29. zum Fest des hl. Erzengels Michael konnten wir wieder ein Levitenamt feiern – das erste seit dem Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus Ende Juni. Selbst bei traditionstreuen Katholiken droht die Tatsache in Vergessenheit zu geraten, daß diese Liturgie - nach dem Pontifikalamt - die eigentliche Grundform der Meßfeier im römischen Ritus darstellt.

In diesem Jahr gedenkt Europa – oder besser gesagt: der kleine christliche Rest Europas – des 50. Todestags von Robert Schuman, des bedeutenden deutsch-französischen Politikers der Nachkriegszeit. Die Katholische Akademie Berlin führte aus diesem Anlaß eine Gedenkveranstaltung durch, in deren Rahmen am 3. Oktober ein feierliches Requiem für Schuman in St. Afra gefeiert wurde. Mit dabei waren die Studenten der katholischen Verbindung Unitas, der Robert Schuman angehört hatte und Zeit seines Lebens verbunden blieb.

Der Oktober ist der Rosenkranzmonat – wie auch im Mai wird dann der Marienaltar im Seitenschiff auf der Evangeliumsseite besonders liebevoll geschmückt. Seitdem die Kommunität an Stärke zulegt – die rechts abgebildeten Hinterköpfe gehören sämtlich zur „Stammbesatzung“ des Instituts – wird jeden Abend gemeinsam die Komplet gesungen. Unmittelbar nach der Abendmesse, so daß auch noch einige Meßbesucher teilnehmen. Zum Abschluß der Komplet ziehen dann die Angehörigen der Kommunität zum „Salve Regina“ vor den Marienaltar.

Die Spendung der Sakramente – welche Aufgabe könnte wichtiger sein für eine Priestergemeinschaft, die sich die Bewahrung und Verbreitung des ganzen Glaubens zum Ziel gesetzt hat. Im 9. Jahr des Bestehens des ISPN ist nicht zu übersehen, daß immer öfter Gläubige – nicht nur aus Berlin, sondern auch aus dem weiteren Umfeld in der Diaspora der früheren DDR – sich für die Spendung von Sakramenten an das Institut wenden. Am Sonntag der 27. Oktober waren die Priester gleich doppelt im Einsatz: Vor dem Hochamt konnte Propst Goesche zwei Jugendlichen aus dem Umfeld der Gemeinde das Sakrament der Firmung spenden. Und am Nachmittag gab es dann in Potsdam, wo das Institut jeden Sonntag eine Abendmesse hält, eine Taufe.

Mit dem Doppelfest Allerheiligen und Allerseelen am Beginn des November ist der Redaktionsschluß dieser vorweihnachtlichen Ausgabe erreicht. Das levitierte Hochamt zu Allerheiligen war dafür, daß es am Abend eines Werktags gefeiert wurde, sehr gut besucht. Etwas weniger gut dann das Requiem zu Allerseelen – was nicht wirklich überrascht: Selbst für Berliner ist die Anfahrt nach St. Afra vielfach eine Sache von 40 oder 50 Minuten, und das an drei Tagen hintereinander, vielleicht auch noch mit den Kindern – das ist schwer zu machen.

Liturgie, griechisch leiturgeia, das waren in der athenischen Antike die öffentlichen Arbeiten, die von einer Gruppe für die ganze Gemeinschaft geleistet werden. Und Arbeit in einem ganz alltäglichen Sinn steckt auch dahinter, damit Liturgien, die nur wenige Male im Jahr stattfinden, würdig und ohne Unfall gefeiert werden können. Das heißt: Manches muß geprobt werden, so wie im mittleren Bild die vom Zeremoniar angeleitete Übergabe eines virtuellen Rauchfasses vor einem imaginären Katafalk.

Am Tage selbst, wenn die Offizianten nach dem Requiem in einer feierlichen Zeremonie die Tumba als Stellvertreter der Verstorbenen des Jahres inzensieren, läuft dann alles wie am Schnürchen.

O komm, Du wahres Licht der Welt

Von Propst Dr. Goesche.

Über drei Millionen Menschen leben in Berlin – aber wieviele, gerade von den Älteren sind wohl unvorstellbar einsam. So freundlich der Berliner mit „Herz und Schnauze“ sein kann; die ausdruckslosen Masken, die an einem vorbeiglotzen und die ein Gruß eher noch abweisender macht, sind erschreckend häufig.

Ob diese Einsamen, wenn die Tage dunkler werden und sich der Advent nähert, auch ihre Fenster mit Lichterketten, Sternen, schlittenfahrenden Weihnachtsmännern und verschiedenen blinkenden Spiralen schmücken? Es ist auf jeden Fall erstaunlich, wie zahlreich solche lichtergeschmückten Fenster sind. Gerade in den einfacheren Wohngegenden, zu denen auch die Umgebung unseres Instituts gehört, gibt es ganze Häuserfassaden, an denen fast jedes Fenster eine solche Lichtinstallation ziert.

Was treibt die Menschen zu solchem Aufwand? Sie sehen doch in ihren Wohnungen wahrscheinlich nichts oder wenig davon. Wehren sie sich gegen den Winter, er möge

doch nicht so dunkel und so lange sein? Aber dagegen spricht, daß die Beleuchtungsarrangements oft ziemlich kurz nach Weihnachten verschwinden. Es ist wohl doch eher eine Advents- oder Weihnachtsbeleuchtung. Aber was ist Weihnachten für die Bewohner? Sind manche von ihnen gar Muslime?

Es geht wohl darum, Weihnachtsstimmung zu verbreiten. Es soll hell, gemütlich, warm und nach Lebkuchen duftend werden. Die Weihnachtsaccessoires stimmen, wenn auch kitschig und verkommerzialisiert, etwa so, wie all die Weihnachtsattribute in Loriots Adventsgedicht etwas ganz anderes ummäntelt: „In dieser wunderschönen Nacht / Hat sie den Förster umgebracht.“ Wir wollen es nicht hoffen, aber es würde uns auch nicht richtig wundern, wenn hinter einem solchen elektrisch erleuchteten Fenster ein Mord stattfände.

Aus mäßig praktizierenden evangelischen Familien, die die Kirche nur ein- oder zweimal im Jahr von innen sahen, habe ich es ebenso gehört, wie von Neugetauften aus atheistischen Familien: Eigentlich fragt sich niemand, was Weihnachten wirklich ist. Es scheint, so schwer man sich das vorstellen kann, zumindest keine bewußte Sehnsucht nach dem Kind von Bethlehem zu geben. Ähnlich

ziellos wird auch das Dasein vieler Bewohner hinter den bunt leuchtenden Fenstern sein. Was da blinkt, weist nicht bewußt auf das wahre Licht der Welt hin.

Immerhin, die gutgemeinten leicht bis schreiend kitschigen Leuchtkörper scheinen mir doch Sehnsuchtssignale zu senden: Aus der Einsamkeit und Dunkelheit hin zum Nächsten und wohl auch zu dem in Vergessenheit geratenen Schöpfer und Erlöser. Ihn und besonders Seine menschliche Natur versinnbildlicht am Besten die Kerze, die alles erleuchtet und sich dabei selbst verzehrt. Deshalb spielen in der Advents- und Weihnachtszeit die Kerzen in St. Afra eine so große Rolle: Wer einmal eine Rorate-Messe erlebt hat, wird den Zauber dieses lebendigen Lichtes, welches sich mit der aufgehenden Sonne verbindet, nicht mehr vergessen. Der eine oder andere reagiert ängstlich und verschreckt auf die wirklichen, brennenden Kerzen an unseren Weihnachtsbäumen. Aber die lebendige Kerze ist nicht nur stimmungsvoller als ihre elektrische Nachahmung, sondern jede Kerze erzählt von dem menschgewordenen Gottessohn, dessen Liebe zu uns Seine Menschheit verzehrt – bis hin zum Kreuzestod.

Der kleinen Kerze auf Erden entspricht das Gestirn am Himmel; so wie in der sich verzehrenden Menschheit Christi der Glanz Seiner Gottheit aufleuchtet. Der göttliche Morgenstern Oriens aus den O-Antiphonen läßt die Gläubigen flehen: O komm, Du wahres Licht der Welt. In der halben Stunde vor der Mitternachtsmesse spielt sich diese Jahrtausende alte Sehnsucht noch einmal vor den Gläubigen im Zeitraffer ab. Adventslieder, Prophetensprüche, der Engel des Herrn, das Martyrologium und schließlich das zunächst auf deutsch verkündete Weihnachtsevangelium bereiten auf die Ankunft des im Fleisch erschienenen Ewigen Wortes vor. Wenn bei der Krippenlegung am Beginn der Christmette die Gläubigen dem Jesuskind die Füße küssen, sehen sie die Erfüllung aller Sehnsucht vor sich: Das wahre Licht der Welt!

CANISI EDITION

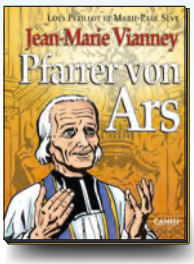
Ab sofort erhältlich:
Die hl. Rita von Cascia
und **Franz von Assisi**

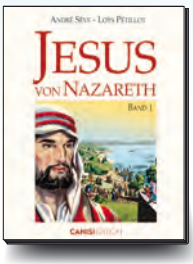
Neu!

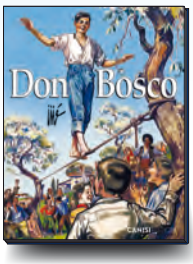
Servicetelefon
07552 936 450

Aus unserem Sortiment:

Entdecke die neue katholische Comic-Reihe!







kontakt@canisi-edition.de
www.canisi-edition.com

Maria Advocata Rom - Berlin

Zwei Perspektiven von Propst Dr. Goesche und Paul Badde

Propst Goesche am 3. Januar 2007 im Flugzeug:

Auf dem Sitz neben mir – der liebe Gott hat Humor – saß die Provinzoberin der Grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth. Sie flog nach Rom zum gleichen Treffen bei Kardinal Castrillon Hoyos wie ich. Wie würde das ausgehen? Ich rechnete mit dem Schlimmsten, denn unser erst vor drei Jahren gegründetes Institut St. Philipp Neri saß in vertraglosem Zustand dort, wo es gegründet worden war: apud sanctam Afram – in Kirche und Stift der heiligen Afra. Kirche und Stift gehörten jedoch immer noch den Grauen Schwestern. Wir hatten bisher nicht ganz bezahlen können, ein erster Kaufvertrag über die Kirche war geplatzt.

Nun betete die ehrwürdige Mutter neben mir besonders intensiv ihr Brevier, denn nach einer Unterhaltung mit mir war ihr ebenso wenig zumute wie mir. Ich blätterte in der „Welt“ von diesem 3. Januar 2007 und da war sie, riesengroß auf der letzten Seite des politischen Teils: Die Advocata. Ich entschied mich spontan zu einem Gelübde: „Wenn das morgen in Rom gut geht, wenn Du meine Anwältin bist, Mutter Gottes, bekommen die armen Schwestern, die Dich behüten, 1000 Euro“ – eine gewaltige Summe für einen geistlichen Bettler, der selbst nur von Spenden lebt.

Es ging gut. Am 5. Januar kehrte ich nach Berlin zurück. Kardinal Castrillon und die Generalleitung der Grauen Schwestern hatten entschieden, daß wir St. Afra – Stift und Kirche – kaufen sollten. Der Weg dahin war noch nicht ganz klar, aber irgendwie würden die Mietwoh-

nungen im Stift eine Kreditfinanzierung ermöglichen. Maria war unsere Anwältin gewesen und die Schwestern bekamen ihr Geld.

Wieder ein paar Jahre später beschenkte uns ein Spender mit einer erstklassigen Kopie des Gnadenbildes der Advocata vom Monte Mario. Es sollte einen besonderen Platz bekommen. Am besten ein Ort, den man auch von außen sehen konnte, so wie bei den Marienbildern in Rom und in anderen katholischen Städten.

Am Fest der Verkündigung des Herrn 2013, das in diesem Jahr erst am 8. April gefeiert werden konnte, war es soweit: Das Marienbildnis wurde in feierlicher Prozession ins neugestaltete Foyer des Instituts übertragen. Als der Weihrauch verschwebt und die Gesänge verklungen waren, schlossen sich die schweren Türflügel. Seitdem ist die stets blumengeschmückte Advocata von der Straße aus wie das römische Original durch ein Gitter zu sehen. Immer wieder werden Vorübergehende angezogen von diesem römischen Gnadenbild in Berlin.

Maria Advocata in Berlin

Paul Badde am 3. Januar 2007 in der „Welt“:

Die „Advocata“ ist keine Anwältin im üblichen Sinn, sondern ein uraltes Bild auf brüchigem, von Würmern fast schon zerfressenem Holz. Dennoch habe ich sie entdeckt, als ich gerade wieder einmal einen Anwalt nötig hatte. Das Handy klingelte, als ich vor ihr stand, und ich schaltete es gleich aus. Sonst störte uns kein Geräusch. Jahre zuvor hatte ich mir vorgenommen, dieses Bild aufzusuchen, sobald ich nach Rom kommen würde, seit Bernhard Maria, ein Mönch vom Zionsberg, es uns in Jerusalem ans Herz gelegt hatte. (...) Er kannte zwölf solcher Bilder, nach dem Augenschein und vom Hörensagen, von denen sich das ehrwürdigste in Rom befinden sollte, in einem Kloster auf dem Monte Mario.

Davon wußte in Rom freilich keiner etwas, den ich nach unserer Ankunft fragte, noch fand ich ein Foto von ihm. Kein Reiseführer hatte das Bild im Programm, selbst das weltweite Netz gab keine Auskunft. Die „Advocata“ ließ sich einfach nicht herbeigoogeln.

Ich hatte sie darum schon fast vergessen, als letztes Jahr eine Mail auf meinem Bildschirm auftauchte, in der mir eine Freundin aus Aachen schrieb: „Zu Weihnachten schicke ich Dir diese schöne Ikone (aus dem Rosenkranz-Kloster auf dem Monte Mario) (...) Aber auch das schmale Buch, das eine Woche später in meinem Briefkasten lag, enthielt keine Adresse des Rosenkranz-Klosters, noch half das Telefonbuch weiter, noch unser Pfarrer, noch irgendein Taxifahrer. So ließen wir uns irgendwo auf der langen Via Trionfale auf dem Monte Mario absetzen. (...)

Doch jetzt hatte selbst eine Karmeliterin neben der Via Trionfale noch nie etwas von dem Dominikanerinnen-Kloster der Heiligen Maria vom Rosenkranz in der Nachbarschaft gehört, wo sich die älteste Ikone der ganzen Stadt befinden soll. Wir gaben auf. „Laß uns zurückgehen!“, sagte meine Frau.

Fünf Minuten später standen wir dann doch vor dem Kloster. Eine versteckte Inschrift am Straßenrand,

Maria Advocata in Rom

daneben ein abgesperrtes Gittertor, darüber eine verfallende Barockkirche zwischen den Bäumen, hinter Mauern. Auf der Rückseite des Komplexes noch eine Tür, auch verschlossen, doch mit Klingel. „Ave Maria“ meldete sich eine Stimme aus der Sprechanlage. Nein, nein, wir könnten jetzt nicht in die Kirche. Das Haus sei eine Klausur für das ewige Gebet, seine Bewohner lebten hinter selbst gewählten Gittern.

Am nächsten Morgen könnten wir kommen. Da sei ab sieben Uhr in einer Seitenmauer eine Stahltür offen für die Besucher der Messe um halb acht.

Sonne durchflutet am Morgen darauf

den Kirchenraum. Von links dringt der Gesang einiger Stimmen durch ein Gitterfenster in den Altarraum. Daneben schaut durch ein anderes schweres Eisengitter das Bild der Madonna hervor, das wir so lange gesucht haben. Sie schaut traurig, im Schatten des überladenden Schmucks, mit dem Pilger und Liebhaber sie umgeben haben: mit Gold, Edelsteinen, Rosenkränzen. „Einen Moment!“, höre ich da eine leise Stimme hinter dem Bild, „warten Sie!“ Links und rechts neben der Madonna klappen zwei kleine Fensterchen auf, dann setzt sich der ganze Rahmen in Bewegung und wird von hinten gedreht. Das großzügig geschmückte Bild war die Rückseite, es war nur eine Kopie der wahren „Advocata“.

Das Bild selbst hingegen ist auf der Seite des Klosters zu Hause, das ihm zum menschlichen Tresor geworden ist. Nun wendet es sich uns zu, ganz ohne jeden Schmuck. Ein Lämpchen beleuchtet es von oben. Die Tafel ist etwa eine Elle breit, anderthalb Ellen hoch. Haarrisse durchziehen die Kornfeldfarbe der Haut der Madonna und die korallroten Lippen, unterbrochen von vielen kleinen restaurierten Inseln. Der Rest war wohl nicht zu retten. Nur dieses Antlitz hat sich zwischen allem Verfall und aller Auflösung in unvergleichlichem Glanz erhalten, unendlich vertraut. Wie das vollmondrunde Gesicht der Mutter vor dem schielenden Blick jedes Neugeborenen, wenn sie sich erstmals über ihn beugt. Sie schaut nicht traurig. Ihre Hände sind mit Gold überzogen und weisen nach rechts, wie zu einem Weg.

Es ist jene archaische Darstellung Marias, die in Rußland „Rimskaja“ (Die Römische) genannt wird oder auch „Liddskaja“ (Die Lyddische). Rom ist der einzige Ort neben dem Sinai, wo sich noch Bilder erhalten haben, die den Bildersturm der Ostkirche überlebt haben.

Photomontage: So etwa wird die Orgel in St. Afra aussehen.

Die Orgel wird Wirklichkeit

Von Propst Dr. Goesche.

Mit dem Gesang des Gloria begrüßen die Engel den neugeborenen Erlöser. Seither ist die gottesdienstliche Verehrung des fleischgewordenen Wortes nicht mehr von Gesang und Musik zu trennen. Unterscheidungen, die schließlich zu Zergliederungen und Trennungen führen, sind aber eine der Lieblingsbeschäftigungen unserer Tage. Beruf und Freizeit, Arbeit und Familie finden an völlig verschiedenen Orten statt und geraten mitunter in eine geradezu absurde Gegensätzlichkeit. Auch die Liturgie droht in Teile zu zerfallen, die sich schließlich fast bekämpfen – wo sie doch zusammengehören! Die Verständlichkeit widerstreitet dem Geheimnis, die Rubrik der Lebendigkeit, der Priester steht gegen das Volk. Einzelnes wird aus seinem Zusammenhang gelöst – das Herz ist das Wichtigste, aber was ist das Herz ohne den Menschen, und was ist der Mensch ohne sein Herz?

In den Straflagern und Gefängnissen des 20. Jahrhunderts mußten inhaftierte Priester oft unter unglaublichen Bedingungen das Heilige Opfer feiern. Da stellte sich von selbst die Frage, was ist nötig, damit die Messe bzw. die Wandlung gültig ist? In den liturgischen Brüchen der 60er und 70er Jahre lebte diese Frage wieder auf. Die Progressiven trösteten die Konservativen mit dem Hinweis, die Messe sei doch (noch) gültig, und allzu viele ließen sich dadurch beruhigen oder mindestens ruhigstellen. Es war ein bißchen so, als würde man in einem verunglückten Zug darauf hinweisen, die Notausgänge seien ja noch frei. Nach einer Zeit der Eingewöhnung bestiegen und verließen die Fahrgäste den Zug dann nur noch durch den Notausgang. Daß der Zug Türen und Stufen hatte, wurde zu einer Erinnerung.

So verständlich die Frage nach dem nötigen Minimum für die Gültigkeit einer Messe in höchster Not ist, so einsichtig die Beschränkung des göttlichen Kultes in Verfolgungszei-

DIE SAMMLUNG PHILIPPI

präsentiert in über 1.000 faszinierenden Fotografien.

712 Seiten;
Gewicht: 4,2 kg;
ISBN 978-3-7462-2800-6
Ladenpreis: 119,– €

„Der Prachtbildband über Kopfbedeckungen von religiösen Würdenträgern ist atemberaubend."

Passauer Bistumsblatt

„Ein ausgefallenes und reizendes Buch zum Priesterjahr."

Die Tagespost

PHILIPPI COLLECTION

www.philippi.museum – www.philippi-collection.blogspot.de

ten ist, so absurd muten solche Reduzierungen in Wohlstand und Freiheit an. Der Normalfall des christlichen Kultes ist es, die Fülle des göttlichen Lebens weiterzugeben.

Das Institut St. Philipp Neri bemüht sich seit seinen Anfängen, diese Fülle der Wahrheit, den göttlichen Glanz auf dem Antlitz unseres Herrn und Erlösers, sichtbar und hörbar zu machen. Das ist der Grund für die Ausstattung des Kirchenraumes, die wir heute noch Monat für Monat abbezahlen. Zu dieser Ausstattung gehört als ein gewisser Schlußpunkt natürlich auch die Orgel. Die Spenden zu meinem Silbernen Priesterjubiläum und der Verkauf einer geerbten Wohnung haben es uns ermöglicht, eine großartige englische Orgel nicht nur vor der Zerstörung zu retten, sondern auch in die Werkstatt zu transportieren und renovieren zu lassen. Damit waren unsere Kräfte aber mehr als ausgeschöpft. Nun sind unsere Bemühungen belohnt worden: Die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin übernimmt die Kosten für die endgültige Aufstellung und Intonation des Werkes in St. Afra. Das ist eine großartige Anerkennung dessen, was unsere Spender und alle anderen Beteiligten geleistet haben!

Ab Mitte nächsten Jahres wird diese großartige romantische Orgel die Fülle der Gnade, die uns in der göttlichen Liturgie zuteil wird, hörbar

Bei den Gesprächen am ursprünglichen Standort der Hill-Orgel in Burton 2011

machen. Darüber hinaus wird sie in Konzerten erklingen, durch die mancher Interessierte vielleicht erstmals St. Afra und dem Institut St. Philipp Neri begegnet.

Unsere neue Orgel ist so überflüssig wie das Nardenöl, mit dem Maria Magdalena die Füße Jesu salbt. Man hätte das Geld den Armen geben können. Aber werden die Armen reicher, wenn die Engel leiser singen? Arme werden wir immer unter uns haben, aber sie sind dem Reichtum des Himmels näher, wenn sie in den Gesang der Engel einstimmen können: „Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonæ voluntatis!“

Neu im Institut:
P. Marco Piranty

Mein Weg in das Institut begann in gewisser Weise schon im Jahr 2000. Damals erlebte ich in Le Barroux, einem Benediktinerkloster in Südfrankreich, zum ersten Mal die alte Messe. Was ich dabei empfand, fasste der Gästepater wunderbar in die Worte: „Man muß bei der Messe spüren, wie sich die Schleusen des Himmels öffnen.“ Diese intensive Erfahrung, daß in der Messe Himmel und Erde einander berühren, hat mich seither nicht mehr losgelassen.

Trotzdem bedurfte es eines Umweges. Ich wurde für das Erzbistum München und Freising zum Priester geweiht. Es war wohl kein Zufall, daß mein Primiztag auf den 27. Juni, das Fest der „Mutter von der Immerwährenden Hilfe“, fiel. Denn ohne dies zu wissen, hatte ich bei Schwestern ein Primizmeßgewand in Auftrag gegeben, in das eben dieses Gnadenbild eingestickt werden sollte. So entschied ich mich, mein Priestertum unter den wirkmächtigen Schutz der Gottesmutter von der Immerwährenden Hilfe zu stellen.

Ich ging den Schritt in die Diözese auch in der Hoffnung, nach Summorum Pontificum müßte es doch möglich sein, die „außerordentliche Form des Römischen Ritus“ harmonisch in den Alltag eines Diözesanpriesters zu integrieren. Meine Hoffnung wurde enttäuscht. Die alte Messe zu feiern, war fast nur im Geheimen möglich, wenn man sich nervenaufreibende Diskussionen ersparen wollte.

So blieb meine Sehnsucht ungestillt, bis ich im Juni 2013 zum ersten Mal das Institut besuchte. Schon nach kurzer Zeit ahnte ich, daß ich hier ein geistliches Zuhause finden könnte. Vor meiner Abreise wollte ich noch einmal in die Kirche St. Afra gehen, um Gott um Seinen Hl. Geist und um Klarheit zu bitten. Mehr aus Neugier ging ich auch noch zu den Seitenaltären, rechts der hl. Josef und links: die Mutter von der Immerwährenden Hilfe. ▶

So fuhr ich zurück nach München und begann eine Novene zur Mutter von der Immerwährenden Hilfe zu beten. An jedem Tag dieser Novene bekam ich ein irgendein deutliches Zeichen, so daß ich sanft, aber bestimmt immer mehr in diese Richtung geführt wurde. Als die Novene vorbei war, schrieb ich meinem Erzbischof und dem Propst und bat darum, meinen priesterlichen Weg in Berlin fortsetzen zu dürfen. Kaum eine Woche später kam die Antwort des Propstes. Mit Freuden nehme er mich in das Institut auf. Der Brief trug das Datum des 27. Juni. Fest der Mutter von der Immerwährenden Hilfe. Mein Primiztag.

Das Erzbistum München und Freising tat sich verständlicherweise schwerer damit, einen jungen Priester zu verlieren. Doch dann traf in Berlin ein Brief aus dem Münchner Ordinariat ein. Der Erzbischof läßt-mich ziehen. Es war der Festtag der heiligen Afra.

Mit dem Rückenwind der Gottesmutter verstärke ich nun als dritter Priester die Arbeit des Instituts und bitte alle Freunde und Gönner des Instituts um ihr Gebet.

Weingut Landmann
Umkircherstr. 29
79112 Freiburg
07665 – 6756

www.weingut-landmann.de

LANDMANN

SEIT 1996

FREIBURG

QUALITÄTS Bioland ANBAU

Unser Meßweinlieferant
für den St. Afra Meßwein (Grauburgunder)
und die in Baden ausgebaute Kreation
von ungarischen Trauben:
Das Cuvée Orgelklang.

Mit dem Kauf jeder Flasche unterstützen
Sie das Institut St. Philipp Neri.

WS 2013/14 | Philosophie

BARONIUS-AKADEMIE
FÜR PHILOSOPHIE UND THEOLOGIE
Hausstudium am Institut St. Philipp Neri
▶ mit Gasthörerstudium und Studium generale

	FACH *Thema*	Zeit	Dozent	SWS	Credit Points
Ergänzende Pflichtfächer	**LATEIN** ***Latein für Fortgeschrittene***	Freitag *14.15 - 15.45 Uhr* *oder* *16 - 17.30 Uhr*	Daniela Burtea M.A.	2	4
	GRIECHISCH ***Einführung in Griechisch***	Donnerstag *16 - 17.30 Uhr*	Jörg von Thun M.A.	2	4
Pflicht-/ Hauptfächer	**PHILOSOPHISCHE ANTHROPOLOGIE** ***Naturgesetzlicher Determinismus und Willensfreiheit***	15. - 17.10.2013 Blockvorlesung	Prof. Dr. Lutz Sperling	1	2
	PHILOSOPHISCHE ANTHROPOLOGIE ***Das Leib-Seele-Verhältnis bei Aristoteles und Thomas von Aquin***	2. - 4.1.2014 Blockvorlesung	Robert Mildenberger, StR i.P.	2	4
	PHILOSOPHISCHE ANTHROPOLOGIE ***„Philosophieren heißt: Sterben lernen." Schmerz, Tod und (Un-) Sterblichkeit bei Platon, Aristoteles, Thomas, Schopenhauer und Pieper***	Dienstag *19.15 - 20.45 Uhr*	P. Rektor Dr. phil. Thomas Jatzkowski	2	4
	METAPHYSIK (THEOLOGIA NATURALIS) ***„Wer lernen will, muss glauben." Über den Glauben aus philosophischer Sicht – praembula fidei.***	Donnerstag *14.15 - 15.45 Uhr*	P. Rektor Dr. phil. Thomas Jatzkowski	2	4
	METAPHYSIK (ONTOLOGIE) ***Traditionelle Metaphysik und die Analytische Philosophie***	20. - 24.1.2014 Montag *14.15* bis Freitag *12.15 Uhr* Blockvorlesung	Prof. Dr. Harald Seubert	2	4
	LOGIK ***Argumente, Gedankenexperimente, Paradoxien – Einführung in die Logik***	Vierwöchentlich Montag *14.15 - 17.30 Uhr*	Prof. Dr. Elmar Große-Klönne	1	2
Ergänzende Wahlfächer	**RECHTSPHILOSOPHIE** ***Einführung in die Rechtsphilosophie***	Montag *10.45 - 12.15 Uhr*	Dr. Thomas Schadow Ph.D.	2	4
	RELIGIONSPHILOSOPHIE ***Geborgenheit in der Ungeborgenheit. Annäherung an Peter Wusts „Ungewißheit und Wagnis" (1937). (Voraussetzung: Vorbereitung der Texte.)***	Dienstag 5.11.2013, 3.12.2013 und 7.1.2014 *14.15 - 17.30 Uhr*	Dipl.-Ing. Dr. phil. Josef Bordat	1	2
	PHILOSOPHIE DER KUNST (PHILOSOPHISCHE ÄSTHETIK) ***Kunstphilosophie des Mittelalters***	Zweiwöchentlich Mittwoch *9.30 - 12.35 Uhr*	Prof. Dr. Peter Stephan	2	4

Vorlesungszeiten: 14.10. 2013 – 15.2.2014

BARONIUS-AKADEMIE am Institut St. Philipp Neri
P. Dr. Thomas Jatzkowski | Graunstr. 31 | 13355 Berlin
Mobil 01522 · 975 00 08 | jatzkowski@institut-philipp-neri.de
www.institut-philipp-neri.de

Das Christkind als Leitstern priesterlicher Identität

Apparuit humanitas ac benignitas Salvatoris nostri Jesu Christi (Tit. 3,4) – Es erschien die Menschenliebe und die Güte unseres Erlösers Jesus Christus.

Gott hat die Erlösung durch die Menschwerdung seines Sohnes nicht vorrangig durch Macht und Wissen bewirkt, sondern vor allem durch seine Güte (benignitas). Diese Güte hat Gott in der Geburt Jesu Christi geoffenbart.

Das menschliche Bild im Christkind muß den Priester als ein „anderer" Christus immer wieder wachrütteln. Der Priester muß diese Güte und Schlichtheit, aber auch Erhabenheit des Christkindes vorbildhaft immer nachzuahmen versuchen.

Gott ist inkarnierter Logos! Gott ist Mensch geworden! Das bedeutet, daß Gott das Diesseits zum Jenseits, die Natur zur Übernatur hingeordnet hat. Dies ist keine Entwertung, sondern eine Aufwertung. All die vielen Heiligen zeigen auf eine exemplarische Weise, wie der Sauerteig die Welt „durchsäuern", d. h. im Lichte des Glaubens neugestalten soll, wie Gottes Güte und Menschenliebe sichtbar gemacht werden soll.

Es wird vom Geistlichen viel erwartet, daß er ein Allround-Talent sei, daß er möglichst in allen Fächern und Disziplinen bewandert sei. Der Priester soll möglichst nicht nur Theologe, sondern auch Psychologe, Organisator, Manager, Finanzexperte usw. sein. Das aber ist nicht entscheidend! Ohne eine weise Beschränkung und den Mut zu einer Einseitigkeit gibt es ohnehin keine echte Bildung. Ein gereiftes Bildungswissen und ein gesundes Urteilsvermögen sind tausendmal wichtiger als bloße Vielwisserei und auf Knopfdruck abrufbares Faktenwissen.

Wenn wir aber das Christkind in der Krippe anblicken, scheint die Menschenliebe und Güte noch viel wesentlicher für das Wirken und die Fruchtbarkeit des Priesters zu sein, als buchstabenfixierte Härte. Sicherlich ein hohes Ideal mit übermenschlichem Anspruch, aber dennoch essentiell für die Authentizität des Priesterbildes.

Bitten wir das gnadenreiche Jesuskind um seine ungetrübte Liebe zu den Menschen!

P. Dr. Jatzkowski, Rektor der
Baronius-Akademie am ISPN

Kiek ma, een Christlicher

Unvermittelt blieb der junge Mann, der eben noch im Laufschritt aus seiner S-Bahn in Richtung Rolltreppe geeilt war, wie angewurzelt stehen, musterte unseren neuen Pater in Soutane von oben bis unten und ließ ihm mit einer höflichen Handbewegung den Vortritt.

Kurze Zeit später überholte er den Pater auf der Rolltreppe, blieb auf dessen Höhe stehen und sagte: „Hoffentlich bringt mir das mal Glück, wenn ich unterwegs bin.“ Fragend schaute ihn der Pater an. „Ich bin nämlich Lokführer“ setzte der junge Mann hinzu. Da sah der Pater das kleine DB-Logo am Jackett seines Gegenübers. „Gott mit Ihnen“ sprach der Lokführer, drehte sich eilends um und verschwand im Gewühl der Menschen.

Matinee 2013/2014:
Schlesien – Das Land der heiligen Hedwig

Bereits am 16. November hat unsere Matinée für das Winterhalbjahr 2013/2014 begonnen. Vortragende sind Alfred Theisen und Thomas Maruck. Aber natürlich können Teilnehmer auch nachträglich einsteigen. Die Veranstaltung findet wie stets im Gemeindesaal des St. Afra-Stiftes statt, die Termine sind:

18. 1. 2014

15. 2. 2014

14. 3. 2014,

jeweils um 10 Uhr 30.

ÜBERSETZUNG
LEKTORAT
PUBLIZISTIK

Alexandra Maria
LINDER M.A.
Weuspert 4
57413 Finnentrop-Weuspert
Telefon 027 24 - 288 944
Telefax 027 24 - 880 148
linder.weuspert@t-online.de

SPRACHENDIENSTE // LEBENSRECHT

Gottesdienste im Advent, zu Weihnachten und zu Neujahr

Sa., 7., 14. u. 21.12.	7.00 Uhr	Rorateämter (mit anschließendem Adventsfrühstück)
Sonntag, 8.12.	10.30 Uhr	**Levitenamt zum Fest Mariä Unbefl. Empfängnis** mit Einkleidung
Dienstag, 24.12.	9.00 Uhr	Hl. Messe
Vigil von Weihnachten	23.30 Uhr	**Adventsandacht** (die Kirche ist ab 23.00 Uhr offen), anschließend:
Mittwoch, 25.12.	0.00 Uhr	Krippenlegung, danach
Weihnachtsfest		**Mitternachtsmesse**
	9.00 Uhr	Hirtenamt
	10.30 Uhr	**Levitenamt**
Donnerstag, 26.12.	10.30 Uhr	**Levitenamt**
Freitag, 27.12.	18.00 Uhr	**Hochamt**, anschl. Segnung des Johannesweines
Samstag, 28.12.	9.00 Uhr	**Hochamt**, anschl. Einzelsegen der Kinder mit dem Jesuskind
Sonntag, 29.12.	10.30 Uhr	**Hochamt**
Montag, 30.12.	18.00 Uhr	**Hochamt**
Dienstag, 31.12.	22.30 Uhr	**Hochamt zum Jahresschluß**
	anschl.	Jahresschlußandacht mit stiller Anbetung und Te Deum,
	anschl.	ein Gläschen Sekt über den Dächern von Wedding
Mittwoch, 1.1.2014	10.30 Uhr	**Levitenamt**
Sonntag, 5.1.	10.30 Uhr	**Hochamt**
	18.00 Uhr	**Dreikönigswasserweihe**
Montag, 6.1.	18.00 Uhr	**Levitenamt zum Fest der Erscheinung des Herrn** (Hl. Drei Könige)
Samstag, 18.1.2014, 22.2., 15.3.	10.30 Uhr	Matinée zur Gestalt, Land u. Kunst der hl. Hedwig

Gottesdienstzeiten für Trier und Potsdam erfragen Sie bitte
für Trier unter Tel. 0651/9945888, für Potsdam unter Tel. 030/20606680
oder im Internet unter: http://www.institut-philipp-neri.de/gottesdienste

unipool

Planen Sie jetzt Ihre Wellness-Oase!

Mit einem zuverlässigen Partner, bei dem alles aus einer Hand kommt:

- Herstellung eigener Schwimmbecken
- Eigene Folienkonfektionierung
- Technik namenhafter Hersteller
- Beratung und Planung durch einen unipool Fachhändler in Ihrer Nähe*

*Ihren unipool Fachhändler erfahren Sie bei
unipool swimmingpools + Fitness GmbH
Telefon +49 (0) 45 32 / 2 03 30 · Fax +49 (0) 45 32 / 55 66
E-Mail info@unipool.com · Internet www.unipool.com